

Susanne Blumentritt

Das Feuerzeug

Dicke, graue Wolken hingen über der Stadt, als Nic das Haus verließ. Sie atmete die laue Nachtluft ein und zündete sich gemächlich eine Zigarette an mit dem silbernen Feuerzeug, das ihr Carla vor einiger Zeit mit stolzem Gesicht überreicht hatte. Nic wollte schon immer solch ein Feuerzeug haben, in vielen ihrer Lieblingsfilme hatten die eleganten Herren so eines, und den beeindruckten Ausdruck in den Augen ihrer Frauen, wenn sie ihnen damit die edlen, langen, weißen Zigaretten anzündeten, wollte Nic auch bei ihren Geliebten sehen.

Nic hatte zur Zeit nur eine Frau, es waren zwischendurch auch mal zwei, aber das wurde ihr auf Dauer zuviel.

Immer mußte sie sich aufteilen, denn jede sollte den gleichen Anteil der Aufmerksamkeit bekommen, den Nic einer Frau geben wollte, so wie es sich eben gehörte. Sie entschied sich dafür, nur Carla das zu geben, was sie zu geben bereit war.

Nic erinnerte sich noch gut an den Abend, an dem Carla ihr dieses Feuerzeug geschenkt hatte.

Carla rief am Nachmittag an, um sie für später zu sich einzuladen, und schon am Telefon erkannte Nic jenen Unterton in Carlas Stimme, der von etwas besonderem zeugte. Immer wenn Carla sich bemühte, betont lässig zu sprechen, bekam ihre Stimme einen eigenartig hohen Klang, der Nic sofort signalisierte, daß etwas in

der Luft lag. In diesem Fall war es ein metallenes Feuerzeug mit Nics Initialen, die Carla hatte eingravieren lassen. Sauber verpackt und aufwendig mit kunstvollen Schleifen verziert, lag es auf dem Tisch.

Carla hatte vor Nic auf dem Boden gesessen und ihr mit großer Spannung beim Auspacken zugesehen, und für einen kleinen Augenblick war in Nics Augen ein freudiges und ehrliches Leuchten zu sehen, das aber genauso schnell, wie es kam, wieder verschwand. Nic war eben immer cool, kein Gefühl durchdrang je ihr Gesicht.

So wie in dieser lauen Sommernacht, in der der Himmel voller dunkler Wolken hing und den Mond verdeckte. Nic zog betont langsam an ihrer Zigarette und drückte sie an der Wand eines Hauses aus, um sie dann mit dem silbernen Feuerzeug erneut anzuzünden und noch einmal in die helle Flamme schauen zu können.

Sie schlenderte die Straße entlang und warf einen Blick auf die Uhr. Es war noch genug Zeit, um auf einen Sprung in die Bar an der Ecke zu gehen. Nic war oft dort, setzte sich an den Tresen, trank ein oder zwei Bier und beobachtete die Frauen im Raum. Manchmal, wenn ihr eine gefiel, ließ sie sich zu einem Getränk einladen, und manchmal folgte sie auch der einen oder anderen gutaussehenden Frau in deren Wohnung.

Aber bevor der nächste Tag richtig begonnen hatte, war Nic wieder verschwunden.

Auch Carla hatte sie so kennengelernt. Es war einer dieser Abende, an dem Nic zu Hause die Decke auf den Kopf fiel und ihr die Enge der eigenen vier Wände bewußt machte, wie eingeschränkt das Leben doch war. Sie zog sich ihren besten Anzug an, gelte die Haare sorgfältig nach hinten und gab sich der Nacht hin. Ihr Weg durch die Stadt führte sie vorbei an einer Bar, aus der laute Musik gemischt mit dem Lachen von Frauen an ihr Ohr drang, und wie von einem unsichtbaren Band geleitet, trat sie ohne zu zögern ein.

Rauch, der dichtem Nebel glich, hing in der Luft und erschwerte die Sicht in den hinteren Teil des Raumes, wo sich eine lange Theke erstreckte. Nic schob die Hände in die Hosentaschen und ging gemächlich, ohne den Blick nach rechts oder links zu wenden, auf einen der zahlreichen freien Hocker zu. Sie setzte sich mit dem

Rücken zur Bar, um einen besseren Blick auf die Frauen zu haben, die sich auf einer kleinen Tanzfläche zu den rhythmischen Klängen der Musik bewegten. Und da sah sie Carla, die halblangen dunklen Haare hingen ihr wirr ins Gesicht, und ihre markant blauen Augen glitten auffällig unauffällig über Nic.

Nic taxierte sie kurz von oben bis unten und drehte sich zum Tresen. Es vergingen nur ein paar Minuten, da stand Carla neben ihr, und es dauerte auch nicht lange, bis sie die Bar zusammen verließen. So hatte das mit Carla angefangen vor gut zwei Monaten.

Nic schaute auf die Uhr. Heute war nicht besonders viel los im *Stonewall*. Vereinzelt saßen Frauen an den Tischen, manche tranken Bier, andere Wein. Alle lachten und redeten, und Nic fragte sich, warum es nicht einfach mal einen Moment der totalen Stille gab, in dem die Erde stillstand und man nichts außer den eigenen Atem vernahm. Aber das Stimmengewirr um sie herum ließ diese Illusion sofort im Nichts verschwinden.

Als der letzte Tropfen Bier ihre Kehle passiert hatte, bezahlte sie schnell und verließ die Bar. Wieder auf der Straße setzte sie ihren Weg in Richtung Carlas Wohnung fort.

Im Hausflur brannte wie immer kein Licht, und der schwache Schein, den der bedeckte Mond durch die Fenster sandte, reichte gerade aus, um die Stufen bis zur dritten Etage zu überwinden, ohne sich ernsthaft zu verletzen.

Carla öffnete die Wohnungstür nach nur einem Klingeln, und Nic trat ohne richtigen Gruß ein, zog sich die Schuhe aus und ging durch den langen Flur ins Wohnzimmer, wo sie sich lässig auf die Couch warf. Carla folgte ihr und ließ sich neben ihr nieder. Ihr Gesicht wirkte angespannt, doch Nic wollte nicht nach dem Grund fragen. So was zog immer eine endlose Diskussion nach sich, das wußte sie aus Erfahrung, und eigentlich hatte sie den weiten Weg nicht gemacht, um mit Carla lange Gespräche zu führen.

Sie legte ihren Arm um Carla und zog sie fest und bestimmt an sich. Carla gab nach einem kurzen Moment des Zögerns nach, und ihre Lippen fanden sich zu einem innigen Kuß. Nic stand auf und zog Carla auf den Boden, wo sie mit ihren Händen begierig unter ihr Shirt glitt, die aufgerichteten Brustwarzen sofort fand und mit ihren Fingern umspielte. Carla wand sich unter ihren Händen, und

ihr Atem ging schneller, was Nic zeigte, wie sehr sie sie wollte und sich nach ihr sehnte.

Sie sehnte sich nicht nach Carla, sondern nur nach ihrem Körper, nach ihren kleinen, festen Brüsten, ihrer weichen Haut, ihrem Geruch und der Art, ihre Lust zu zeigen, aber eben nicht nach Carla. Körper sind austauschbar, hatte sie mal irgendwo gelesen, und eigentlich war dieser Satz nicht ganz falsch.

Nic entledigte sich schnell ihres Jacketts und sah Carla genüßlich dabei zu, wie sie sich das Shirt über den Kopf streifte und die Knöpfe ihrer Hose mit großer Eile öffnete.

Nackt und schön lag sie nun vor ihr, und Nic betrachtete sie langsam, sie wollte den Anblick genießen. Carlas Körper war einfach perfekt.

Ihre Hände streichelten sanft über Carlas Bauch, und Carla nahm ihre eigenen dazu, um Nic in eine bestimmte Richtung zu dirigieren.

Aber Nic wollte sie warten lassen. Carla zuckte unter den Berührungen, reckte ihr das Becken fordernd entgegen, aber Nic lächelte nur leicht.

Das schnelle Atmen wandelte sich zu einem Stöhnen, und Carla warf den Kopf herum, als Nics Hand endlich den Weg zwischen ihre Beine fand. Nic drang mit zwei Fingern in sie ein und streifte mit ihrem Daumen erst langsam und sanft, dann immer schneller und fester über Carlas Klit. Carla bäumte sich auf, wieder und wieder, und aus ihrem Mund kam ein lauter Schrei, dann sank sie erschöpft zusammen.

Nic mußte schmunzeln, sie hatte noch nie eine Frau erlebt, die sie so schnell zum Orgasmus bringen konnte. Sie zündete eine Zigarette an und reichte sie Carla, die ruhig neben ihr lag und sie mit einem seltsamen Gesichtsausdruck unverwandt ansah. Carla nahm sie, zog den Rauch tief ein, atmete durch die Nase wieder aus und setzte sich abrupt auf.

»Wir müssen reden!«

Schon aus diesen drei scharf ausgesprochenen Worten konnte Nic entnehmen, was jetzt kam, es war nur eine Frage der Zeit, bis genau dieses Gespräch stattfinden würde, das hatte Nic von Anfang an geahnt.

»Ich will das so nicht mehr. Immer bist du nur bei mir, wenn dir danach ist, nie, wenn ich dich brauche. Und wenn du da bist, dann nur, um mich zu ficken. Das kotzt mich an!«

Nic zog eine Augenbraue nach oben und sah Carla schräg von der Seite an. »Das hat dich nie gestört, du wußtest, daß nicht mehr drin ist!« Ihre Stimme hatte den gleichen leisen und doch bestimmten Klang wie immer, keinerlei Anzeichen von großen Emotionen.

»Aber jetzt stört es mich.« Carla nahm Nics Hand und umfaßte zärtlich ihre Finger. »Ich will mehr als nur eine Bettgeschichte für dich sein. Ich will den Alltag mit dir teilen, will mit dir einschlafen, neben dir erwachen. Mit dir ins Kino und Tanzen gehen, barfuß durch einen warmen Sommerregen laufen . . .«

»Ich hasse Regen.« Nic zog ihre Hand mit einer raschen Bewegung von Carla fort.

»Du verstehst nicht, was ich meine. Ich glaube, du willst es auch gar nicht verstehen.« Carla wartete einen Augenblick, aber Nic machte keine Anstalten, ihr zu antworten. Sie saß regungslos da, fast so, als sei sie gar nicht an diesem Gespräch beteiligt, und starrte an die Wand.

»Dann solltest du besser gehen!« Aus Carlas Stimme war jegliche Energie gewichen, und ihre Augen blickten starr auf den Teppich, genau auf jene Stelle, wo sie sich gerade geliebt hatten.

Nic stand auf, zog sich ihr schwarzes Jackett an, ging durch den langen Flur auf die Tür zu und verließ die Wohnung, ohne sich umzudrehen.

Auf der Straße holte sie ihr Päckchen Zigaretten aus der Innentasche ihres Jacketts, und ihre Finger ertasteten das kühle Metall des Feuerzeugs. Es war so kühl wie die Fassade, hinter der sie sich verbarg. Keine Wärme, kein Gefühl.

Aber wenn man das Feuerzeug entzündete und es eine Weile brennen ließ, wurde das Metall warm, und so war es auch bei Nic. Es bedurfte nur der richtigen Handhabung oder in Nics Fall der richtigen Frau . . .